

WANDERN IM VEREIN

- Ein kurzer Rückblick anlässlich des 100jährigen Bestehens der
SGV-Abteilung Dortmund -
von Günther Niesmann

Schon lange vor den Gebirgs- und Wandervereinen gab es in Deutschland "Verschönerungsvereine". In vielen Städten anzutreffen, bauten sie vor dem Ort "Promenaden", "Alleen" zu Sehenswürdigkeiten, "Fontainen" in Teichen und Weihern und "Pavillons" auf Höhen. Aus den Verschönerungsvereinen und parallel zu ihnen entstanden "Touristenvereine".

1879 (acht Jahre nach Gründung des Deutschen Kaiserreiches) regte der Taunusclub einen Zusammenschluß aller Verschönerungs-, Touristen- und Gebirgsvereine an, und 1883 wurde ein "Verband Deutscher Touristenvereine" gegründet. 1888 wurde - Ordnung muß sein! - ein gemeinsamer Touristengruß "Frisch auf!" festgelegt.

Im Juni 1890 gründete Forstrat Ernst Ehmsen in Arnsberg den "Sauerländischen Touristenverein", und auf seinen Dienstreisen in den folgenden Monaten initiierte oder gründete er 44 Unter-Abteilungen. 27 dieser Abteilungen, darunter auch Dortmund, zahlten bis zum Jahresende Beiträge an den "Hauptverein". 1891 wurde eine Satzung verabschiedet, und der Verein erhielt den Namen "Sauerländischer Gebirgsverein". Vereinszweck war nach § 1 der 1. Satzung "die Zugängigkeit und die Bereisung der Berge des Regierungsbezirks Arnsberg zu erleichtern, sowie die Kenntnis desselben in geschichtlicher, naturwissenschaftlicher und geographischer Beziehung zu erweitern", und zwar durch "Herstellung und Verbesserung der Verkehrsmittel, Wegweiser, Aussichtspunkte, Schutzhütten, Bänke, Fassung von Quellen, durch gesellige Zusammenkünfte, gemeinschaftliche Ausflüge, Vorträge, durch Verbreitung bildlicher Darstellung schöner Punkte u. s. w.". Der Wander- und Heimatschutzgedanke fand im dicht besiedelten Ruhrgebiet Anklang und der neue SGV starken Zuspruch. So hatte die Abteilung Dortmund 1912 schon 1840 Mitglieder.

Die Abt. Dortmund wurde auf Initiative von Forstrat Ehmsen durch Dr. Karl Kneebusch gegründet. Zum 1. Vorsitzenden gewann er den amtierenden Oberbürgermeister Dr. Schmieding. Der in Mecklenburg geborene Kneebusch kam 1880 als Geschichts- und Erdkundelehrer an die Gewerbeschule (später Oberrealschule) nach Dortmund. Von hier aus erkundete er das Sauerland und gab bereits nach zwei Jahren einen "Führer durch das Sauerland" heraus. (Erst nach 80 Jahren entstand aus "dem Kneebusch", den veränderten Verkehrsverhältnissen entsprechend, der neue Sauerlandführer "Parken und Wandern".) Als wichtigste Aufgabe der Abteilung Dortmund erkannte Dr. Kneebusch das Zeichnen von Wanderwegen in stadtnahen Wäldern, z. B. im Ardey. Die Hauptschwierigkeiten lagen bei den Verhandlungen mit den Waldeigentümern über ein "Begehungsrecht", Schwierigkeiten, die man heute, nach fast 100 Jahren, kaum nachempfinden kann. Zunächst hatte jede Abteilung ihre eigenen Zeichen, Farben und Wegweiser. Die Zusammenarbeit der Vereine ließ jedoch viele Wünsche offen; darum wurde 1897 von Kneebusch eine SGV-Wegebaukommission gegründet zur "Anlage von durchgehenden Touristenstraßen im Vereinsgebiet."

Zwar sind "im Vereinsgebiet die schönsten Wege durch schattige Wälder, anmutige Täler und über luftige Höhen ausfindig gemacht, zum Teil geebnet und mit Wegweiser und Farbe versehen, damit der Wanderer zum Ziele geleitet werde. Geeignete Berghöhen haben Aussichtstürme erhalten, von denen man die Gebirgslandschaft in ihrer reichen Mannigfaltigkeit um sich sieht. ... An anderen Plätzen sind Ruhebänke aufgestellt, welche den Wanderer zu kurzer Rast einladen. ... Noch anderswo hat man Grotten angelegt, Quellen eingefasst, Wasserfälle gebildet, um die Herrlichkeiten der Natur zu erhöhen und Freude und Zufriedenheit in das Herz des Wanderers einziehen zu lassen." Aber all das hat keinen Zusammenhang und muß zunächst einmal kartiert werden, um dann zu einer "Routenkarte" ergänzt zu werden. Dreizehn durchgehende Wanderwege schlug Kneebusch vor, die von den anliegenden Ortsvereinen gezeichnet werden sollten. 10 Jahre nach Gründung der Wegekommision lagen der Neuauflage des "Kneebusch" eine Übersichtskarte des Hauptwegenetzes bei sowie 3 Spezialkarten 1:100000 der Gebiete Hagen, Arnsberg und Brilon. Möglich gemacht hatte das der neue Vorsitzende der Wegekommision Robert Kolb.

10/4

Robert Kolb war Vorsitzender der SGV-Abteilung Hagen und der geborene Organisator. Er räumte mit dem Durcheinander der farbigen Zeichen auf; es gab nur noch weiß und schwarz. Kolb "erfand" das Andreaskreuz als gemeinsames Zeichen aller Hauptwanderstrecken und ist der Begründer einheitlicher Wegemarkierungen innerhalb der Wandervereine. 1906 waren die ersten 10 Hauptwanderstrecken vollendet. Bis 1909 kamen noch 5 hinzu. Welch ungeheure selbstlose Arbeit in diesem Wegenetz steckt, ahnt niemand, der heute unsere Wege ganz selbstverständlich nutzt und schimpft, wenn einmal ein Zeichen schlecht zu erkennen ist.

Über die Wegekommission lernen sich 1906 der Hilchenbacher Fabrikant Wilhelm Munker und der Altener Lehrer Richard Schirrmann kennen, der von einem Netz von Schülerherbergen träumt. Mit dem tat- und finanzkräftigen Munker im Hintergrund und dem Oberlehrer Dr. Burkhart Schomburg zur Seite kann Richard Schirrmann seine Ideen verwirklichen, aus denen sein Lebenswerk entsteht: das Deutsche Jugendherbergswerk, das zum Internationalen JHW heranwuchs. Der SGV stand den Ideen Schirrmanns und Dr. Schomburgs lange skeptisch gegenüber, weil sowohl Schirrmann als auch Schomburg aus der Wandervogelbewegung kamen, deren offene Art, Kleidung und Auftreten nicht gerade dem gutbürgerlichen Gehabe des damaligen SGV entsprachen. Ein Artikel im "Gebirgsboten" Nr. 9/1911 versuchte zu vermitteln: "... denn der Wandervogel verwirklicht zu einem guten Teile, was man in den Gebirgsvereinen erst will: Wandern. Aber Wandern nicht in Form von einigen Sonntagsnachmittagsausflügen bei lachender Sonne, sondern Halb-, Ganz- und mehrtägige Fahrten zu jeder Jahreszeit bei anspruchslosester Lebensweise ...". 1912 gründet der SGV einen Ausschuß für Jugendherbergen, und Richard Schirrmann richtet in der Burg Altena die erste Jugendherberge ein - unter Beteiligung der SGV-Abteilung Altena.

In der Zeit zwischen den Weltkriegen nimmt das Wandern, vor allem das Jugendwandern, einen breiten Aufschwung. Die bündische Jugend, ob konfessionell, weltanschaulich oder neutral ausgerichtet, tritt immer stärker hervor. Die Jugend beginnt, ein eigenes Leben zu führen. Das Jugendherbergsnetz, von Schirrmann erträumt, nimmt Gestalt an. Es ist dem SGV entwachsen, überzieht nun das ganze Reich und gibt den jugendlichen Wanderern Heimat und das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Hier in den Jugendherbergen treffen sich Einzel- und Gruppenwanderer, Schüler und Lehrlinge (damals noch zwei Welten!) im Tagesraum oder in der Selbstversorgerküche. Welch ein Unterschied zu den damaligen feuchtfröhlichen "Wanderveranstaltungen" z.B. des SGV! Diese Entwicklung nach dem 1. Weltkrieg bleibt auch beim SGV nicht stehen und "Jugendarbeit" steht 1920 erstmals auf der Tagesordnung. Aber es ist schwer, die "Traditionen" der alten Honoratioren und die neuen Wandervogelideen miteinander zu verbinden - und schon 1921 beschließt der Hauptvorstand fast einstimmig, "die Gruppen, die mit den Zielen des SGV nicht übereinstimmen, ihre Entwicklung außerhalb des SGV nehmen zu lassen." 1925 traten die letzten Jugendgruppen aus dem SGV aus, doch ihr Geist wirkte weiter; z.B. wurde die 1920 im Sauerlandverlag erschienene Liedsammlung der Jugendgruppen "Unsere Lieder" das Liederbuch des SGV. Auch die Art des Wanderns wurde auf längere Sicht verändert. Es wurde Mittelpunkt des Vereinslebens, aus Spaziergängen wurden Tages- und Rucksackwanderungen, aber immer noch "gut bürgerlich".

1919 bekommt der SGV eine neue Satzung und einen hauptamtlichen Geschäftsführer. 1920 wird der eigene Sauerlandverlag gegründet. Die Aufgaben des Vereins wachsen.

Trotz Inflation und politischer Wirren gibt es 1923 schon 235 SGV-Abteilungen mit 39000 Mitgliedern. Die stärkste Abteilung ist Dortmund mit 2500 Mitgliedern. Doch die Besetzung des Ruhrgebietes, die beginnende Arbeitslosigkeit und politische Instabilität lassen die Mitgliederzahlen unserer Abteilung auf 1240 im Jahre 1929 sinken und auf 956 im Jahre 1932. Die sinkenden Mitgliederzahlen sagen auch noch etwas anderes aus: Die Abteilungen halten mit den gesellschaftlichen Entwicklungen nicht Schritt, sie bleiben zu konservativ. Die 48-Stunden-Woche gibt größeren Bevölkerungsteilen mehr Freizeit und damit die Möglichkeit, "aus grauer Städte Mauern" für kurze Zeit "in Wald und Flur" zu entfliehen. Die Zahl der potentiellen Wanderer steigt an - doch zugleich verliert der größte Wanderverein Mitglieder. Zwar erhöht sich die Mitgliederzahl nach 1933 wieder, doch das hat auch damit zu tun, daß mit dem Beginn des "Dritten Reiches" viele Organisationen - wie z.B. die "Naturfreunde" - verboten werden. Von den Ereignissen der Jahre zwischen 1933 und 1945 ist viel verdrängt worden - nicht nur hier!

2/4

Nach dem 2. Weltkrieg gilt es zunächst einmal, Trümmerschutt beiseitezuräumen, Wohnungen notdürftig einzurichten, Flüchtlinge aus halb Europa unterzubringen, Lebensmittel zu organisieren, kurz: zu Überleben. Das Sagen hat die Besatzungsmacht. Ein Jahr nach Kriegsende wird dem Hauptverein die Weiterarbeit genehmigt und im August 1946 ein vorläufiger Hauptvorstand von der Militärregierung bestätigt. Erst im Mai 1947 gibt es einen gewählten Hauptvorstand.

Zwei verschiedene Entwicklungsrichtungen im SGV nach dem 2. Weltkrieg sollte man unterscheiden: die des Hauptvereins und die der Ortsvereine. Der Hauptverein (also der SGV allgemein) verfolgt seine alten Ziele, im Laufe von 100 Jahren modernisiert und erweitert: "Erschließung und Schutz der Schönheit unserer Landschaft als Freiraum und Erholungsgebiet für die dort wohnenden Menschen." Er will das Verhältnis dieser Menschen, d.h. der Öffentlichkeit, zu ihrer Umwelt sensibilisieren und damit gegen die laufende Zerstörung ihrer Lebensgrundlage mobilisieren. Nirgendwo wohnen die Menschen auf so engem Raum wie im Ruhrgebiet, und nirgendwo drängt man so hinaus ins Grüne wie hier. Nirgendwo gibt es deshalb so viele ehrenamtliche und einsatzbereite Mitglieder wie im Revier.

Unter der Regie des Hauptvereins wird das Wegenetz des SGV zum dichtesten Wegenetz der Welt, für jeden zugänglich. Es werden Wegezeichner- und Wanderführer-Lehrgänge organisiert und genaue Wanderkarten herausgegeben. Es werden Wanderheime gebaut und Naturschutzgebiete erworben. Der Hauptverein organisiert jährlich eine große Zahl von ein- bis zweiwöchigen überregionalen, ehrenamtlich geführten Ferienwanderungen, an denen jeder teilnehmen kann. Er stellt sich auf seinen Gebirgsfesten dar, und im Oktober trifft man sich am Kohlberg-Ehrenmal zum Gedenken an die Toten.

Die Ortsvereine sind dagegen - wie alle örtlichen Vereine - in erster Linie Sammelpunkt für Menschen mit gleichen Interessen. Es macht einen Unterschied in der jeweiligen Struktur, ob man im dörflichen Bereich "rund um den Kirchturm" wohnt und sich nicht nur zum Wandern, sondern auch zur Geselligkeit trifft, oder ob die Mitglieder eines Großstadt-Vereins weit entfernt in verschiedenen Stadtteilen wohnen.

In Dortmund übernahm Paul Arnold 1946 den Vorsitz und prägte in den 12 Jahren seiner Tätigkeit den Verein wie niemand vor und nach ihm. Zur Seite standen ihm in dieser Zeit Ernst Fischer, der auch sein Nachfolger wurde, und der unvergessene Wanderwart Franz Willdau, die Seele des Vereins. Ein solches Engagement wie in den ersten Nachkriegsjahren (Aufforstungsarbeiten in Hohensyburg und Grävingholz, Hüttenbau bei Kattenohl) wäre heute undenkbar: Wanderungen bei schlechten Verkehrsbedingungen und Hungerrationen, Belastungen durch wirtschaftliche Verhältnisse und oft unmögliche Wohnbedingungen! Nach der Währungsreform 1948 ging es dann langsam aufwärts. Der Krieg hatte ja seine Spuren nicht nur an Häusern hinterlassen. Viele Mitglieder kamen nicht mehr zurück, wurden schwer verwundet oder waren ausgebombt und verzogen. Bei den Wanderungen überwogen die Frauen mit 70 bis 90 %. Das Vereinsleben war stärker ausgeprägt, nicht nur die Wanderungen, auch die wöchentlichen Vereinsabende waren gut besucht. Man kannte sich im Verein!

Das sog. "Wirtschaftswunder" veränderte nach und nach das Gesicht des Dortmunder SGV vom mehr geselligen Verein zum Zweckverband. Die Hauptursachen: Das Fernsehen, die größere Freizeit - auch durch vorverlegten Rentenbeginn - und das Auto, welches das "private" Wandern fördert.

Noch in den 50er Jahren trifft man sich regelmäßig jede Woche einmal im Vereinslokal (Eintrachthaus) entweder zwanglos zum Plauschen oder Singen oder mit Programm. Steht etwas Besonderes auf dem Programm, etwa ein plattdeutscher Abend, ein Hermann-Löns-Abend, ein Grünkohlessen, ist der Saal restlos besetzt.

Dann fahren immer mehr Mitglieder ein Auto und können damit schneller zu einem abgelegenen Ausgangspunkt kommen. Die ersten "Wanderungen für Motorisierte" werden bald angeboten und lösen einen großen internen Streit darüber aus, ob das geduldet werden soll!!! Später, an den Vereinsabenden sitzen Motorisierte und Nicht-Motorisierte getrennt - man hat ja keine gemeinsamen Wandererlebnisse mehr.

Mit Beginn der 60er Jahre wird es im Vereinslokal immer leerer. Das Fernsehen hat die Wohnzimmer erobert, und Kuhlenkampff oder Frankenfeld sind gerade am Vereinsabend auf dem Bildschirm. Dafür gibt es neue Gesichter bei den Wanderungen, denn immer mehr Berufstätige haben einen freien Samstag zum Ausschlafen. Warum nicht sonntags mit dem SGV wandern? In den 70er Jahren bringt die "neue" Hütte Farbe ins Vereinsleben. Manche Wochenendwanderung mit Übernachtung in der Hütte (noch nicht so komfortabel wie heute) steht auf dem Programm und ein fester Kreis von Rentnern trifft sich hier in der Woche. Der "Hüttendienst" geht reihum, die Küche ist (noch!) Gemeinschaftsküche. Bald steigt die Zahl der Frührentner schnell an (Bergbau- und Stahlkrise), mancher sucht Bewegung und kommt zum SGV. Das findet seinen Niederschlag im Wanderplan, der mehr Werktagswanderungen anbietet. Sonntagswanderungen, noch vor 30 Jahren die Regel, sind in der Minderzahl. Das Vereinsbild ändert sich.

Die SGV-Abteilung Dortmund entwickelte sich in ihrer 100jährigen Geschichte von einem Honoratioren-Club, dem "man" angehören mußte, zu einem gemeinnützigen "Dienstleistungs"-Verein, der für immer mehr Alleinstehende und "Allein-Gehende" das Wandern in einer Gruppe organisiert und ermöglicht. Von derzeit rd. 550 Mitgliedern sind 50 % über 60 Jahre alt. Vorsitzender ist nicht mehr der Oberbürgermeister wie vor 100 Jahren. Heute übernehmen aktive Wanderfreunde die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Das Wandern wurde demokratisiert. Damit erfüllte und erfüllt die Abteilung zusammen mit dem Hauptverein eine Gemeinschaftsaufgabe auf breiter Basis. Ohne den SGV und seine Arbeit wäre das öffentliche Leben mit Sicherheit ärmer!